

# Der sächsische Erzähler,

## Bezirksanzeiger für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

### Amtsblatt der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Rgl. Amtsgerichts u. des Stadtrates zu Bischofswerda.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal (Montag, Donnerstag und Sonnabend), und ist ausschließlich der Gemeinde erscheinend. „Belegblätter“ sind jedoch nach Art. 1.5. d. V. - Nummer der Zeitungswahl Nr. 557.

**Preisverhältnisse Nr. 22.**  
Bestellungen werden bei allen Postämtern des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsböden, sowie in der Exped. des Bl. angenommen.  
Jahresabgabe 2 Mark 20 Pf.

Insertate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 9 Uhr angenommen und kostet die viergespaltene Corpusspalte 12 Pf., unter „Eingefahrt“ 25 Pf., geringster Inseratenbetrag 40 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pf.

**Donnerstag, den 18. Juni 1908, nachmittags 1 Uhr,** sollen in Oberneulirch 30 große Scheiben Tafelglas gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort: Schloss zur Krone. Bischofswerda, am 12. Juni 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

**Freitag, den 19. Juni 1908, nachmittags 3 Uhr,** sollen in Bischofswerda folgende Gegenstände, als: 1 Sprechapparat u. 5 Platten u. 1 Geige u. Bogen (Oratsche) gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort: Königl. Amtsgericht. Bischofswerda, am 12. Juni 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten und außerdem die ständige belletristische Unterhaltungsbeilage.

### Nachbestellungen

auf den „Sächsl. Erzähler“ mit achtseitiger belletristischer Beilage für den Monat Juni

nehmen noch immer sämtliche Postämter, sowie auch unsere Bezugshandlungen entgegen. Ein Probeabonnement, Preis 50 Pf. für diesen Monat, ist besonders zu empfehlen.

Insertate haben großen Erfolg. **Telephon Nr. 22.**

### Zum zwanzigjährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II.

In diesem Monat vollenden sich zwei Jahrzehnte, daß Kaiser Wilhelm II. die Regierung als deutscher Kaiser und König von Preußen übernahm, es gleicht sich daher wohl der zwanzigjährigen Wiederkehr dieses Bedeutungsvollen Ereignisses zu widmen. Als der älteste Sohn und Nachfolger des unvergeßlichen edlen „Jünglingskaisers“ Friedrich III. am 15. Juni 1888 den Thron bestieg, da zählte er noch nicht dreißig Jahre und dies jugendliche Alter des neuen Herrschers auf Deutschlands Kaiser- und Preußens Königsstrome gab damals im deutschen und preussischen Volke zu nicht wenigen Erwartungen, und Besorgnissen Anlaß. Sie traten namentlich in der Hinsicht hervor, daß der jugendliche Monarch, gestützt auf die ihm zu Gebote stehende große Machtvolle und die zahlreichen kriegerischen Ueberlieferungen der preussisch-deutschen Geschichte, sich vielleicht von kriegerischem Ehrgeiz und Latendurch übermannen lasse und versuchen würde, nach dem blutigen Vorbild der Schlachten zu langen, eine Verfassung, welche vielfach auch im Auslande geteilt wurde. Aber es zeigte sich nach dem Regierungsantritt des jungen Kaisers sehr bald, daß ihm durchaus nichts ferner lag, als der Gedanke, kriegerischen Ruhm zu erwerben und daß gewaltige, stammesbewußte deutsche Heer in einem großen Kriege auf neue zu erproben. Im Gegenteil, Kaiser Wilhelm II. ist von Anfang seiner Regierung bis zur Stunde stets eifrig und überzeugt für die Erhaltung des Weltfriedens eingetreten, und hat er der deutschen auswärtigen Politik in diesem Sinne erfolgreich die Direktiven gegeben, mit vollstem Recht darf man ihn daher als erprobten Friedenshüter preisen. Dabei hat er es jedoch allezeit verstanden, die Würde und das Ansehen Deutschlands im Rate der Völker Europas zu wahren und den deutschen Einfluß auf den Gang der Weltgeschehnisse zu sichern. Dies konnte aller-

dings nur dadurch ermöglicht werden, daß Deutschland auf der Höhe seiner militärischen Schlagfertigkeit erhalten wurde, und rastlos hat denn auch Kaiser Wilhelm fort und fort daran gearbeitet, Deutschlands militärische Stärke zu wahren und noch zu erhöhen, während er zugleich auch bemüht war, die Wehrkraft Deutschlands zur See zu stärken. Die auswärtige Politik Deutschlands wurde in diesen zwanzig Jahren der bisherigen Regierung Kaiser Wilhelms vor allem dadurch charakterisiert, daß er getreulich an den Bündnissen mit Oesterreich-Ungarn und mit Italien festhielt, während bessere Beziehungen zu England und Frankreich geschaffen wurden und das gute freundschaftliche Verhältnis Deutschlands zu Rußland aufrecht erhalten blieb.

Nach innen zeichnete sich die Regierung des Kaisers besonders durch eifrige Reformbestrebungen auf den verschiedensten Gebieten aus, wie auf dem Felde der Sozialpolitik des höheren Unterrichtes, der Künste, des Gesundheitswesens. Namhafte Fortschritte wurden nach zahlreichen Richtungen hin in den Gesetzgebungen des Reiches und Preußens gemacht, und gewaltig entwickelten sich ferner trotz mehrfachen Krisen Handel und Industrie Deutschlands. Gewiß fallen auch in die bisherige Regierungsepoke des Kaisers und Königs mancherlei unerfreuliche Erscheinungen, aber sie sind Umständen und Verhältnissen entsprungen, auf welche der Herrscher nicht einzuwirken vermag; zu solchen unerfreulichen Erscheinungen gehören u. a. die fortwauernde Finanzmisere des Reiches und der mitunter so häßliche Auswüchse zeitigende Streit der Parteien. Auf kirchenpolitischem Gebiete ist nach den Kampfzeiten in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Preußen-Deutschland mehr und mehr Ruhe eingetreten und speziell gilt dies von der Regierungszeit des jetzigen Kaisers, woran ihm sicherlich kein geringes persönliches Verdienst gebührt. Dank seiner hervorragenden Eigenschaften als Monarch wie als Mensch erfreut sich denn auch Kaiser Wilhelm II. größter Verehrung und Anhänglichkeit bei allen loyalen und patriotischen Deutschen ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, und sie finden sich daher auch am Tage seines 20-jährigen Regierungsjubiläums in dem innigen Wunsche zusammen, daß es dem erlauchten Herrscher noch fernere lange Jahre vergönnt sein möge, das Zepter zum Heile des deutschen Reiches und Preußens zu führen.

### Sachen.

Dresden. Se. Maj. der König Friedrich August wird auf seiner Reise, die er im Juli und August nach Norwegen unternimmt, von seinen Söhnen begleitet sein.

Dresden. Se. Maj. der König hat dem cand. jur. Freiherrn Ludwig Trützschler zum Falkenstein für die von ihm am 22. März unter eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung mehrerer Personen aus der Gefahr, mit einem Wagen, dessen Pferde durchgegangen waren, zu verunglücken, die silberne Lebensrettungsmedaille mit dem Befugnis verliehen, sie am weißen Bande zu tragen.

Dresden, 11. Juni. Die Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg haben sich heute vormittag mittels Automobils nach Schloß Lichtenwalde bei Chemnitz begeben, um dort als Gäste Sr. Erz. des Oberstmarshalls Grafen Bischoff v. Eckardt und Gemahlin einen Tag zu verweilen. Morgen abend werden die prinziplichen Herrschaften wieder in Dresden eintreffen.

Bischofswerda, 12. Juni. (Trinitatisfest.) Der kommende erste Sonntag nach Pfingsten führt den Namen Trinitatis oder Dreifaltigkeitssonntag. Er schließt die Reihen der kirchlichen Feste und eröffnet die festlose Zeit des Kirchenjahres. An ihm faßt die Christenheit zusammen, was sich in der Heilsgeschichte vom Advent bis zu Pfingsten abgepielt hat. Darum ist es angebracht, am Trinitatisfest noch einmal zusammenfassend der drei kirchlichen Hochfeste zu gedenken. Weihnachten verkündigte: Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen! Ostern besiegelte das durch die Auferweckung Christi, des Trägers und Verkündigers jener Gnade. Pfingsten endlich forderte eine Bewährung im Geiste, d. h. fortin sollte die christliche Gemeinde nun auch als solche sich bekunden. Am Trinitatisfest steht der fromme Christ gleichsam auf einer weittragenden Höhe, überschaut den Werdegang des den Menschen geschenkten göttlichen Heiles und ist dankbar für die unerschöpfliche Gottesliebe. Das Trinitatisfest wurde zuerst im 11. Jahrhundert in den Klöstern zur Ehrung der göttlichen Trinität (Dreieinigkeit) gefeiert und hatte also lediglich internen Charakter. Die im Jahre 1260 zu Arles in Frankreich abgehaltene Synode beschloß demgegenüber die kirchliche Festlegung der Feier, die aber erst 70 Jahre später allgemein eingeführt wurde.

Bischofswerda, 12. Juni. Ein Freund der hiesigen Schützengesellschaft verehrte dem aktiven Schützenkorps ein in Altsilber ausgeführtes wertvolles Relief, einen brüllenden Hirsch darstellend, mit der Bestimmung, dasselbe am dritten Festtage des Pfingstschießens als Preis dem besten Schützen zutommen zu lassen. Herr Schuhmachermeister Hille erhielt dasselbe auf einen sehr gut abgegebenen Schuß.

Landeslotterie. Die erste Klasse der 154. Königl. Sächsischen Landeslotterie wird Mittwoch, den 17., und Donnerstag, den 18. Juni gezogen.

In der heutigen Nummer der „Belletristischen Beilage“ beginnt ein neuer Roman unter dem Titel: „Der Herr von Lorenzendorf“ von Maximilian Noegelin, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

Aus Gastwirtskreisen bringen fortgesetzt Klagen wegen Hinterziehung der Gebühren für Ferngespräche durch die Gäste. So muß der Inhaber eines am Altmarkt in Dresden belegenen großen Cafés monatlich 150 bis 180 Mark aus seinen Mitteln bezahlen, weil es die Gäste verschweigen, daß sie mit einem auswärtig wohnenden Fernsprechteilnehmer gesprochen haben. Zur Warnung diene daher folgender Vorfall, der das Dresdner Schöffengericht beschäftigte. Der Reisende Karl Albert Schramberger kam in eine Schankwirtschaft und bat den Keller, tele-